

Die Vorsitzende reflektierte nochmals ein Thema aus der Sitzung dieses Ausschusses vom 06.11.2007, wonach Probleme bei der Integration von jungen Frauen mit Migrationshintergrund auch in Sankt Augustin bestehen und dass ihrer Einschätzung nach für diese Problematik ein öffentliches Bewusstsein nicht im ausreichenden Umfang vorhanden sei.

Die Verwaltung hatte damals zugesagt, geeignete Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung unter Hinzuziehung der Fraktionen zu entwickeln.

Zur Verbesserung der Situation von jungen Frauen mit Migrationshintergrund stellte die städtische Gleichstellungsbeauftragte, Frau Hecke, ein am 13.11.2008 beginnendes Projekt an der Gutenbergschule in Sankt Augustin vor (der Bericht der städtischen Gleichstellungsbeauftragten ist der Niederschrift als Anlage beigelegt).

Frau Hecke verteilte die Broschüre „Information – Häusliche Gewalt“, die in vier Sprachen erschienen ist.

Im Anschluss an den Bericht von Frau Hecke ergab sich im Ausschuss eine intensive Diskussion.

Herr Radke betonte, dass er froh sei, dass das Thema hier im Ausschuss aufgegriffen worden ist. Man müsse jetzt intensiv in diese Problematik einsteigen und der Ausschuss müsse sich zur Aufgabe machen, in kleinen Schritten ein anderes Bewusstsein für diese Problematik zu entwickeln.

Frau Bähr-Losse schlug das Herstellen von Verbindlichkeiten für Teilnahme und Teilhabe von Jugendlichen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund vor.

Frau Hecke schlug vor, die Problematik in den Familienzentren anzugehen, da diese ein Anlaufpunkt der Mütter und Großmütter mit Kleinkindern sind und man dort recht früh auf die Entwicklung Einfluss nehmen kann und dort fachlich mit den geforderten Verbindlichkeiten praktisch ansetzen könnte.

Frau Bergmann-Gries teilte mit, dass ihr Erkenntnisse vorliegen würden, dass überwiegend Kinder mit Migrationshintergrund häufig nicht an schulischen Veranstaltungen wie Sport-/Schwimm-Unterricht, Klassenfahrten etc. teilnehmen würden und fragte an, welche Möglichkeiten es gibt, hierauf positiv einwirken zu können, das auch diese Kinder an allen Schulveranstaltungen teilnehmen können.

Herr Radke teilte aus seinen eigenen Erfahrungen als ehemaliger Schul-Rektor mit, dass es sehr schwer sei bei dieser Problematik auch zum Schutz der Mädchen, Druck auszuüben. Es müsse dabei auch beachtet werden, keinen Vertrauensverlust gegenüber den Eltern zu erleiden. Es gäbe hierfür kein Patentrezept und es könne nur durch Überzeugungskraft in Gesprächen mit den Eltern zu Verbesserungen kommen. Er schlug vor, hier sehr behutsam vorzugehen um nicht mühsam aufgebautes Vertrauen zu zerstören.

Frau Leitterstorf teilte mit, dass es keine rechtliche Möglichkeit gibt, Kinder bspw. zu Klassenfahrten zu verpflichten. Ihr sind aber aus der Praxis Fälle bekannt, wonach die

Schulverwaltung des Rhein-Sieg-Kreises bspw. beim Fehlen am Aufklärungsunterricht sehr rigoros mit Bußgeldbescheiden operiert. Dieses Handling hat bei den Menschen mit einer baptistischen Glaubensausrichtung dazu geführt, dass diese Personengruppen bspw. in Hennef und Siegburg eigene Schulen bauen.

Frau Hecke führte aus, dass aus ihren Gesprächen mit den Schulleitungen bekannt sei, dass sich die Schulen sehr viel Mühe machen und mit den Eltern zu sprechen um eine Verbesserung der Situation herbeizuführen.

Herr Willnecker fragte nach, ob es diese Probleme in der Vergangenheit nicht gegeben hat oder ausgehend von dem glaubensabhängigen, fundamentalistischen Druck eine Zunahme der vorgestellten Probleme zu verzeichnen sei.

Herr Mouhlal vermutete, dass es sich eher um ein Generationenproblem handeln würde. Er unterstrich, dass die junge Generation von Menschen mit Migrationshintergrund sich aktiv, bspw. in Vereinen, eingliedern würde und somit auch ein Teil der hiesigen Kultur wird. Er sieht die angesprochenen Probleme bspw. für den Personenkreis der marokkanischen Volksgruppe nicht bzw. sie sind ihm dort persönlich nicht bekannt.

Frau Albrecht vertrat die Meinung, dass Fortschritte nur auf Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindern einerseits und den Lehrern andererseits erzielt werden können.

Die Vorsitzende resümierte, dass ein großes Maß an Fragen noch offen geblieben sei und sie ad hoc auch kein Allheilmittel erkennen könne, das die angesprochene Problematik lösen könne. Sie hoffe, dass im Laufe der Zeit die Problematik weniger werde. Menschen leben in Generationen, die ihre Werte darin weitergeben, allerdings sei auch für sie schwer zu akzeptieren, dass es auch in Sankt Augustin Fälle von massiver Gewalt gegenüber Frauen gebe. Frau Bergmann-Gries fragte sich, was man selbst leisten könne, habe aber auch keine Lösung parat.

Sie wünschte Frau Hecke für das Projekt in der Gutenbergschule am 13.11.2008 gutes Gelingen und hoffte, dass aus dem Projekt heraus, der eine oder andere Lösungsansatz erwachsen möge.

Frau Bergmann-Gries wünschte sich von der Verwaltung ein Positionspapier, aus dem konkret ersichtlich ist, welche weiteren Schritte vom Ausschuss und dem Ausländer-beirat zur Problemlösung auf den Weg gebracht werden können.

Herr Lübken sagte eine Prüfung zu, inwieweit sich aus den entsprechenden Erfahrungen der Fachbereiche Kinder, Jugend und Schule sowie des Fachbereiches Soziales und Wohnen differenzierte Handlungsfelder ableiten lassen.

An Frau Hecke persönlich gerichtet, dankte Frau Bergmann-Gries für alle Beiträge im Ausschuss und wünschte ihr für die anstehende Pensionszeit ab 01.02.2009 alles Gute.